

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Thomas Seerig (FDP)

vom 28. Juli 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 28. Juli 2020)

zum Thema:

Infektiologie in Berlin

und **Antwort** vom 08. August 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Aug. 2020)

Senatsverwaltung für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung

Herrn Abgeordneten Thomas Seerig (FDP)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/24301
vom 28. Juli 2020
über Infektiologie in Berlin

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Die Schriftliche Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht vollständig aus eigener Kenntnis beantworten kann. Um die Fragen dennoch beantworten zu können, hat der Senat daher die Vivantes - Netzwerk für Gesundheit GmbH (Vivantes) um Stellungnahme gebeten, welche in die Beantwortung eingeflossen ist.

1. Wie bewertet der Senat die Tatsache, dass Anfang April 2020 38 Ärzte und Pflegekräfte die Vivantes-Einrichtung Auguste-Viktoria-Klinikum (AVK) verlassen haben?

Zu 1.:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Auguste-Viktoria-Klinikums haben das Unternehmen nach eigener Entscheidung verlassen.

Krankenhausplanerisch ist entscheidend, dass eine qualitativ hochwertige und bedarfsgerechte Versorgung in der Infektiologie schwerpunktmäßig zur Behandlung von HIV und AIDS sichergestellt ist.

2. Was wurde getan, um die Hintergründe der Ereignisse zu begreifen und aufzuarbeiten? Mit wem wurde gesprochen und welche Ergebnisse haben diese Gespräche erbracht? Wurde auch zu den Ärzten und Pflegekräften Kontakt aufgenommen? Wie deutet Vivantes das Geschehen? Wie deuten die Pflegenden und Ärzte das Geschehen?

Zu 2.:

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung steht in regelmäßigem Austausch mit der Geschäftsführung von Vivantes, in dem die Sachlage erörtert wurde. Ziel war es, die Infektiologie des Auguste-Viktoria-Klinikums als zentralen Standort der Behandlungen von HIV und weiteren Infektionskrankheiten weiterhin personell und konzeptionell zukunftssicher aufzustellen.

Vivantes hat mitgeteilt, dass durchgeführte Teamsitzungen und Einzelgespräche den Wechsel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedauerlicherweise nicht verhindern konnten. Während bei der ärztlichen Berufsgruppe die veränderten strukturellen Rahmenbedingungen - die zukunftsweisende und lange besprochene Teilung der Gastroenterologie, Onkologie und Infektiologie in drei eigenständige Kliniken mit eigener chefarztlicher Leitung – maßgeblich für den Wechsel waren, wurde bei den Beschäftigten des Pflegebereiches die wahrgenommene Arbeitsbelastung schwerpunktmäßig benannt. Durch die im Vorfeld und über einen langen Zeitraum in beiden Bereichen ergriffenen Maßnahmen wie beispielsweise Team-Tage, Workshops, Supervision, Gefährdungs- und Belastungsanalyse, überdurchschnittliche Personalbesetzungen u.ä. konnten die Erwartungshaltungen des Teams und die der anderen Teile des Klinikums leider nicht zusammengeführt werden. Mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihre Zukunft in die Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten weiter im Auguste-Viktoria-Klinikum sehen, wurde gemeinsam an der künftigen Ausrichtung der Klinik gearbeitet.

3. Welche Konsequenzen wurden für Vivantes insgesamt und das AVK im Besonderen getroffen, um die Beschäftigungsbedingungen dort so zu verbessern, dass sie mit Kliniken anderer Träger konkurrenzfähig sind?

Zu 3.:

Vivantes hat mitgeteilt, laufend bestrebt zu sein, die Beschäftigungsbedingungen im Sinne der Mitarbeiterzufriedenheit zu gestalten. Neben der Anwendung des TVöD (plus Zulagen) ist vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Beschäftigten von großer Bedeutung. So ist Vivantes bemüht, mit individuellen Angeboten wie Dienstplanwünschen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgegen zu kommen. Vivantes ist seit Jahren im Rahmen des Audits „berufundfamilie“ zertifiziert. In regelmäßigen Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, sich beruflich weiterzuentwickeln. In regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen werden aktuelle Stimmungsbilder und Meinungen erfasst und schwerpunktmäßig in Projekten aufgearbeitet. Zur Entlastung der Beschäftigten ist Vivantes fortwährend bemüht neues Personal zu gewinnen. Zudem besteht im Pflegebereich kein Einstellungslimit.

4. Welche Konsequenzen hat aus Sicht des Senats der geschlossene Wechsel der bundesweit angesehenen Fachabteilung vom AVK zum St. Josephs Krankenhaus (SJK) für die Infektiologie in Berlin insgesamt?

Zu 4.:

Mit der Infektiologie am Sankt Joseph Krankenhaus Tempelhof entsteht eine neue Kraft, die aber keine Auswirkungen auf die Infektiologie in Berlin insgesamt hat.

5. Inwieweit ist der Wiederaufbau einer eigenständigen Abteilung für Infektiologie am AVK vorgesehen und gegebenenfalls bis wann?

Zu 5.:

Vivantes hat mitgeteilt, dass die Klinik für Innere Medizin – Infektiologie auch nach dem Teamwechsel weitergeführt wurde. Sie wird derzeit interimistisch durch eine langjährige und sehr erfahrene Oberärztin geleitet. Die infektiologische Versorgung wurde durchgehend auf hohem Niveau durch die fortgeführte interdisziplinäre Arbeit mit den

anderen Abteilungen des Standortes gesichert. Gemeinsam wurde eine zukunftsfähige und moderne Neuausrichtung erarbeitet. Die Versorgung von HIV und AIDS-Patientinnen und Patienten steht weiterhin im Mittelpunkt, wesentlich gestützt durch die enge Zusammenarbeit mit der Berliner Aids Hilfe und weiteren Partnerinnen und Partnern und Unterstützerinnen und Unterstützern.

Nach bereits erfolgtem Ausschreibungsverfahren wird ab dem 01.10.2020 die Klinik durch eine Chefarztin und ausgewiesene HIV-Expertin geleitet werden. In der Corona-Pandemie war die Klinik für Innere Medizin - Infektiologie des Auguste-Viktoria-Klinikums auch wiederholter Anlaufpunkt für Corona-Patienten mit HIV, welche erfolgreich behandelt werden konnten. Dies zeigt die weiterhin hohe Akzeptanz und das Vertrauen der Patientinnen und Patienten in die Klinik.

6. Wie viele Behandlungsfälle mit Patientinnen mit Aids rechnet der Senat in Berlin pro Jahr? Wird diese Fallzahl ausreichen um absehbarer Zukunft eine ausreichende Kompetenz und Expertise auf diesem Gebiet aufzubauen?

Zu 6.:

Erfreulicherweise hat die Anzahl der Krankenhausbehandlungsfälle von Menschen mit HIV und Aids in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Dies ist einerseits auf die großen Fortschritte bei der Behandlung von Menschen mit HIV und Aids zurückzuführen, andererseits ist auch die Zahl der Neuinfektionen in den letzten Jahren wieder rückläufig. Die HIV-Infektion ist mittlerweile eine behandelbare, chronische Erkrankung, die im Regelfall durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte begleitet werden kann. Da sich auch die Zahl der Menschen, die a.) nichts von ihrer HIV-Infektion wissen (ca. 1.500 der in Berlin lebenden 15.000 HIV-Infizierten Menschen) oder b.) von ihrer HIV-Infektion wissen, aber noch nicht mit einer Therapie begonnen haben (ca. 945 Menschen mit HIV) oder c.) eine Therapie aus welchen Gründen auch immer abgebrochen haben (weitere 500), reduziert hat, wird die Zahl der Behandlungsfälle immer geringer. Beim Fortschreiten des Krankheitsbildes sind es häufig die unter a.), b.) und c.) skizzierten Menschen, die als Behandlungsfälle in den Krankenhäusern behandelt werden und die in der Vergangenheit in ganz großer Zahl im AVK anlandeten und das dortige System des Schöneberger Modells durchlaufen haben.

Gleichwohl die Anzahl der Krankenhausbehandlungsfälle abgenommen hat, ist zur Behandlung eine ausreichende Kompetenz und Expertise notwendig. Dies kann im Sankt Joseph Krankenhaus mit dem vom Auguste-Viktoria-Klinikum gewechselten erfahrenen Personal und im Auguste-Viktoria-Klinikum unter Hinweis auf die Ausführungen unter 5. durch die Neuausrichtung der Infektiologie gesichert werden.

7. In welcher Form wird künftig das Know how und die jahrelange Expertise der entsprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nun im SJK tätig sind, gerade im Bereich HIV und Aids genutzt werden, um zu gewährleisten dass HIV-infizierte Patientinnen von dieser Expertise profitieren?

Zu 7.:

Dazu wird auf die Antwort zu 6. verwiesen.

Berlin, den 08. August 2020

In Vertretung

Barbara König

Senatsverwaltung für Gesundheit,

Pflege und Gleichstellung